



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

BEITRÄGE ZUR STRUKTURFORSCHUNG

HEFT 85 · 1985

Heinz Vortmann

**Geldeinkommen in der DDR
von 1955 bis zu Beginn der achtziger Jahre**

**Funktionale und personelle Verteilung,
Einkommensbildung und Einkommenspolitik**

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

gegründet 1925 als INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG von Prof. Dr. Ernst Wagemann

1000 Berlin 33 (–Dahlem), Königin-Luise-Straße 5

VORSTAND

Präsident Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp (Vorsitzender)
Dr. h. c. Peter Lorenz · Dr. Siegfried Mann · Alois Pfeiffer
Elmar Pieroth (stellvertr. Vorsitzender) · Dr. Otto Schlecht

Kollegium der Abteilungsleiter*

Dr. Oskar de la Chevallerie · Dr. Doris Cornelsen · Dr. Fritz Franzmeyer
Prof. Dr. Wolfgang Kirner · Dr. Reinhard Pohl · Peter Ring (kommissarisch) · Prof. Dr. Werner Rothengatter
Dr. Horst Seidler · Dr. Hans-Joachim Ziesing

KURATORIUM

Vorsitzender: Dr. Dieter Hiss
Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Günter Braun

Mitglieder

Der Bundespräsident

Bundesrepublik Deutschland

Bundesministerium der Finanzen

Bundesministerium für Wirtschaft

Bundesministerium für Verkehr

Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen

Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Bundesministerium für Forschung und Technologie

Land Berlin

Senator für Wissenschaft und Forschung

Senator für Wirtschaft und Arbeit

Senator für Verkehr und Betriebe

Senator für Justiz und Bundesangelegenheiten

Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr

Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft

Land Niedersachsen, vertreten durch das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft und Verkehr

Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr

Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie

Deutsche Bundesbank

Deutsche Bundesbahn

Bundesanstalt für Arbeit

Wirtschaftsvereinigung Bergbau

Christlich-Demokratische Union Deutschlands

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Freie Demokratische Partei

Deutscher Gewerkschaftsbund, Düsseldorf

Industriegewerkschaft Metall, Frankfurt a.M.

Berliner Bank Aktiengesellschaft

Berliner Pfandbrief-Bank

Industriekreditbank Aktiengesellschaft — Deutsche Industriebank

Berliner Industriebank Aktiengesellschaft

Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-Aktiengesellschaft

Elektrowerke Aktiengesellschaft

Vereinigung der Freunde des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

Persönliche Mitglieder

Dr. Karl-Heinz Narjes

Werner Alfred Zehden

* Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

BEITRÄGE ZUR STRUKTURFORSCHUNG

HEFT 85 · 1985

Heinz Vortmann

**Geldeinkommen in der DDR
von 1955 bis zu Beginn der achtziger Jahre**

**Funktionale und personelle Verteilung,
Einkommensbildung und Einkommenspolitik**



DUNCKER & HUMBLLOT · BERLIN

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft
sei an dieser Stelle für die großzügige Unterstützung gedankt,
die sie der vorliegenden Arbeit zuteil werden ließ.

Manuskriptabschluß: Jahresmitte 1984

D 188

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer * 2 99 11 #

Schriftleitung: Prof. Dr. Rolf Krengel

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Alle Rechte vorbehalten.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Printed in Germany.

ISBN 3-428-05952-2

Inhalt

	Seite
Verzeichnis der Übersichten	5
Verzeichnis der Abbildungen	7
Verzeichnis der Tabellen im Anhang	7
Verzeichnis der Abkürzungen	8
1. Aufgabenstellung und methodischer Ansatz	9
1.1. Einkommensgesamtrechnung nach östlichem und westlichem Konzept	9
1.1.1. Einkommensgesamtrechnung nach östlichem Konzept	9
1.1.2. Einkommensgesamtrechnung nach westlichem Konzept	14
1.2. Disaggregierte Einkommensgesamtrechnung	16
1.2.1. Disaggregierte Einkommensgesamtrechnung für die DDR	17
1.2.2. Disaggregierte Einkommensgesamtrechnung für die Bundesrepublik Deutschland	19
1.3. Vergleichbarkeit der westlichen und östlichen Einkommensgesamtrechnung	20
2. Materiallage, Sicherheit der Daten, Geheimhaltung	23
2.1. Bevölkerungsstatistik	23
2.1.1. Arbeitskräfte- und Sozialstatistik	23
2.1.2. Haushaltsstatistik	24
2.2. Einkommensstatistik	24
2.2.1. Bilanz der Geldeinnahmen und -ausgaben der Bevölkerung	24
2.2.2. Lohn- und Gehaltsstatistik	25
2.2.3. Statistik des Haushaltsbudgets	26
2.2.4. Familieneinkommenserhebung	27
2.2.5. Sonstige Einkommensstichproben	28
2.2.6. Einkommens- und Verbrauchsmodelle	28
3. Bevölkerung und Haushalte	30
3.1. Altersaufbau, natürliche Bevölkerungsbewegungen, Wanderungen	30
3.2. Regionale Bevölkerungsverteilung	35
3.3. Soziale Gruppen	36
3.4. Private Haushalte	38
4. Ziele der Verteilungspolitik	41
4.1. Verteilung nach der Arbeitsleistung	41
4.2. Verteilung über die gesellschaftlichen Fonds des Verbrauchs	45
4.3. Wachstumsorientierung der Verteilungsziele	47
4.4. Verteilungsziele im Überblick	48
5. Regionale Einkommensverteilung	50
6. Einkommen aus Erwerbstätigkeit	56
6.1. Geldeinkommen aus unselbständiger Arbeit	56
6.1.1. Löhne und Gehälter	57
6.1.1.1. Arbeitsklassifizierung und Arbeitsnormung	57
6.1.1.2. Tarifsysteem	62
6.1.1.3. Lohnformen	68
6.1.1.4. Neuordnung des Lohnsystems	76
6.1.1.5. Spezifische Lohnregelungen	82
6.1.1.6. Differenzierung der Löhne und Gehälter nach Stellung im Beruf	86
6.1.2. Prämien	89
6.1.2.1. Entwicklung des Prämienwesens	89
6.1.2.2. Bildung und Verwendung des Prämienfonds	92
6.1.2.3. Spezifische Prämienregelungen	99

6.2.	Einkommen aus genossenschaftlicher Tätigkeit	101
6.2.1.	Einkommen der Mitglieder Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften	102
6.2.1.1.	Entwicklung und Organisation der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften	102
6.2.1.2.	Einkommensbildung der LPG-Mitglieder	103
6.2.1.3.	Einkommen der Genossenschaftsbauern der LPG Typ I und II	106
6.2.1.4.	Einkommen der Genossenschaftsbauern der LPG Typ III	107
6.2.1.5.	Einkommen der Genossenschaftsbauern in den LPG neuen Typs	111
6.2.2.	Geldeinkommen der Mitglieder von Produktionsgenossenschaften des Handwerks	113
6.2.2.1.	Entwicklung und Organisation der Produktionsgenossenschaften des Handwerks	113
6.2.2.2.	Einkommensbildung der PGH-Mitglieder	114
6.2.2.3.	Höhe und Struktur der Einkommen von PHG-Mitgliedern	116
6.3.	Geldeinkommen aus selbständiger Tätigkeit	120
6.3.1.	Entwicklung des privatwirtschaftlichen Bereichs	121
6.3.2.	Bildung und Höhe der Einkommen von Selbständigen	122
6.4.	Gesetzliche Abzüge	129
6.4.1.	Steuern aus Erwerbstätigkeit	129
6.4.2.	Sozialversicherungsbeiträge	133
6.5.	Struktur und Entwicklung der Geldeinkommen aus Erwerbstätigkeit	135
7.	Geldeinnahmen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen	138
7.1.	Entwicklung und Organisation des Systems der sozialen Sicherung	138
7.2.	Öffentliche Einkommensübertragungen (Sozialeinkommen)	139
7.2.1.	Renten	139
7.2.2.	Krankengeld	144
7.2.3.	Leistungen bei der Geburt und der Betreuung von Kindern	145
7.2.4.	Kindergeld, Ehegattenzuschläge und Ausgleichsbeträge im Zusammenhang mit der Aufhebung der Rationierung	147
7.2.5.	Sozialfürsorgeunterstützung	148
7.2.6.	Sonstige Leistungen	149
7.3.	Entwicklung und Struktur der öffentlichen Einkommensübertragungen	151
8.	Übrige Geldeinnahmen	153
8.1.	Geldeinnahmen aus Banken, Versicherungen und Lotterien	153
8.1.1.	Zinsen	153
8.1.2.	Uraltguthaben-Ablösungsanleihe	154
8.1.3.	Einnahmen aus Risikoversicherungen	154
8.1.4.	Einnahmen aus Lotterien	158
8.2.	Geldeinnahmen von Betrieben und gesellschaftlichen Organisationen	159
8.2.1.	Krankengeldzuschüsse	159
8.2.2.	Renten für langjährige Betriebszugehörigkeit	160
8.2.3.	Lohnnebenkosten	160
8.2.4.	Rückvergütungen der Konsumgenossenschaften	162
8.2.5.	Geldzuwendungen von gesellschaftlichen Organisationen	163
8.3.	Erhöhung des Bestandes an Krediten (Saldo)	164
8.4.	Sonstige Geldeinnahmen	167
8.4.1.	Geldeinnahmen aus dem Verkauf von Altstoffen	167
8.4.2.	Geldeinnahmen aus dem Verkauf von Gebrauchsgütern	168
8.5.	Struktur und Entwicklung der übrigen Geldeinnahmen	169
9.	Struktur und Entwicklung aller Geldeinkommen	171
10.	Schlußbetrachtung	175
	Tabellenanhang	178
	Methodischer Anhang	210
	Literaturverzeichnis	228

Verzeichnis der Übersichten

	Seite
1. Entstehungsseite des Sozialprodukts nach der westlichen und östlichen Systematik.....	15
2. Prinzipschema der Geldbilanz (Einnahmenseite).....	17
3. Wohnbevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen 1950 bis 1983.....	33
4. Veränderung der Bevölkerung 1951 bis 1983.....	34
5. Regionale Verteilung der Wohnbevölkerung 1955 und 1983.....	35
6. Wohnbevölkerung nach Erwerbstätigkeit und Einkommen 1950 bis 1983.....	36
7. Durchschnittliche Haushaltsgröße nach sozialen Gruppen 1980.....	39
8. Geldeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung nach Regionen 1955 bis 1983.....	51
9. Anteil der Einkommensbezieher an der jeweiligen Wohnbevölkerung nach Regionen 1964 und 1971	51
10. Durchschnittliches monatliches Arbeitseinkommen der Arbeiter und Angestellten nach Wirtschaftsbe-	54
reichen 1955 und 1983.....	
11. Erwerbstätige (ohne Lehrlinge) nach Wirtschaftsbereichen und Regionen 1964 und 1971.....	54
12. Rahmenmerkmale einiger Lohngruppen für Produktionsarbeiter.....	58
13. Anforderungsarten für Produktionsarbeiten.....	59
14. Eingruppierung in Lohn- und Gehaltsgruppen nach Punktwerten.....	59
15. Beziehung zwischen Lohn- bzw. Gehaltsgruppen und Grad der Arbeitsanforderungen.....	62
16. Tarifsätze der Produktionsarbeiter in der chemischen Industrie (Betriebsklasse I).....	64
17. Tarifsätze der Produktionsarbeiter in der chemischen Industrie nach Betriebsklassen.....	66
18. Von-bis-Monatsgehälter der Angestellten in Braunkohlebetrieben über Tage.....	68
19. Durchschnittliche Normerfüllung der Stücklöhner 1956 bis 1961.....	72
20. Tarif- und Grundlohnsätze der Produktionsarbeiter in der chemischen Industrie.....	79
21. Gehaltstabelle für Meister in der chemischen Industrie.....	81
22. Gehaltstabelle für Beschäftigte mit einem Hoch- oder Fachschulabschluß in der chemischen Industrie	81
23. Mindestbruttolöhne und durchschnittliches Arbeitseinkommen von vollbeschäftigten Arbeitern und An-	86
gestellten 1958 bis 1983.....	
24. Bruttomonatsverdienste in großen Industrieunternehmen um 1970.....	87
25. Bruttoeinkommen von Höchstverdienern um 1975.....	88
26. Höhe der durchschnittlichen jährlichen Prämien in der zentralgeleiteten volkseigenen Industrie 1960	98
bis 1982.....	
27. Durchschnittliche Jahresendprämie je Beschäftigten in der zentralgeleiteten Industrie nach sozialer	99
Stellung im Beruf 1971.....	
28. Durchschnittliches monatliches Bruttoarbeitseinkommen der Genossenschaftsbauern der LPG Typ I	107
und II 1961 bis 1970.....	
29. Durchschnittliches monatliches Bruttoarbeitseinkommen der Genossenschaftsbauern der LPG Typ III	109
1961 bis 1970.....	
30. Relationen zwischen den durchschnittlichen Arbeitseinkommen der Arbeiter/Angestellten (VbE) und	110
denen der LPG-Mitglieder (AK) 1961 bis 1970.....	
31. Durchschnittliches monatliches Bruttoarbeitseinkommen der Genossenschaftshandwerker 1960 bis	116
1970.....	
32. Relationen zwischen den durchschnittlichen Bruttoarbeitseinkommen der Arbeiter/Angestellten (VbE)	117
und denen der PGH-Mitglieder 1960 bis 1970.....	
33. Relationen zwischen den durchschnittlichen Bruttolöhnen bzw. -vergütungen der Beschäftigten in der	118
VEW und in den PGH im Bezirk Halle 1962.....	
34. Relationen zwischen den durchschnittlichen Bruttovergütungen in den PGH nach Handwerkszweigen	119
1962 und 1970.....	
35. Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen der selbständigen Handwerker 1955 bis 1970... 124	124
36. Relationen zwischen den durchschnittlichen Bruttoeinkommen der Arbeiter/Angestellten (VbE) und	124
denen der selbständigen Handwerker 1955 bis 1970.....	
37. Durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen der Kommissionshändler 1960 bis 1966.....	127

38. Kommissionshändler nach Einkommensgruppen 1965	127
39. Relationen zwischen den durchschnittlichen Gewinnen der Kommissionshändler nach Zweigen 1965	128
40. Geldeinnahmen aus Erwerbstätigkeit (brutto) 1955 bis 1982	136
41. Geldeinnahmen aus Erwerbstätigkeit (netto) 1955 bis 1982	136
42. Monatliche Mindestrenten, Ehegattenzuschläge und Kindergeldzuschläge zur Rente in der Sozialversicherung seit 1947	141
43. Höhe der monatlichen Zusatzrenten der Freiwilligen Zusatzrentenversicherung	143
44. Dauer des Schwangerschafts- und Wochenurlaubs seit 1950	145
45. Staatliche Geburtenbeihilfe seit 1950	146
46. Staatliches Kindergeld seit 1950	148
47. Sozialfürsorgeunterstützung seit 1947	149
48. Öffentliche Einkommensübertragungen (Sozialeinkommen) 1955 bis 1982	152
49. Übrige Geldeinnahmen 1955 bis 1982	170
50. Alle Geldeinkommen (brutto) 1955 bis 1982	171
51. Entwicklung aller Geldeinkommen (netto) 1955 bis 1982	172
52. Alle Geldeinkommen (netto) 1955 bis 1982	173

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
1. Primäre und sekundäre Einkommensverteilung in der DDR.....	11
2. Primäre und sekundäre Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland.....	16
3. Funktionelle, personelle und Haushalts-Einkommensverteilung in der DDR.....	18
4. Funktionelle, personelle und Haushalts-Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland.....	19
5. Altersaufbau der Wohnbevölkerung 1955.....	31
6. Altersaufbau der Wohnbevölkerung 1983.....	32
7. Natürliche Bevölkerungsbewegung 1950 bis 1983.....	33
8. Struktur und Entwicklung sozialer Gruppen 1955 bis 1983.....	37
9. Struktur und Entwicklung der privaten Haushalte nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes 1955 bis 1980.....	39
10. Geldeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung nach Bezirken im Jahre 1955.....	52
11. Geldeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung nach Bezirken im Jahre 1965.....	52
12. Geldeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung nach Bezirken im Jahre 1975.....	53
13. Geldeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung nach Bezirken im Jahre 1983.....	53
14. Bildung des Arbeitseinkommens.....	57
15. Tariftabellen verschiedener Beschäftigtengruppen am Beispiel der chemischen Industrie (Betriebsklasse I).....	65
16. Differenzierung der Tariflöhne nach Wirtschaftszweigen 1972.....	66
17. Verhältnis von Tarif- und Effektivlohn in einigen Zweigen der Volkswirtschaft um 1960.....	73
18. Lohnlinienverlauf bei Prämienstücklohn mit konstantem Mark-Betrag.....	75
19. Bestandteile des Prämienstücklohnes.....	78
20. Höhe der monatlichen Altersrente 1955 bis 1983.....	142

Verzeichnis der Tabellen im Anhang

	Seite
1. Bevölkerung nach Erwerbstätigkeit und Einkommen 1950 bis 1983.....	179
2. Aufgliederung der privaten Haushalte nach Haushaltsgröße und sozialer Stellung der Haupteinkommensbezieher 1955 bis 1980.....	182
3. Geldeinnahmen der Bevölkerung nach Bezirken 1955 bis 1983 (in Mrd. Mark).....	185
4. Geldeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung nach Bezirken 1955 bis 1983 (in 1 000 Mark).....	187
5. Geldeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung nach Bezirken 1955 bis 1983 (DDR-Durchschnitt = 100).....	188
6. Geldeinkommen insgesamt 1955 bis 1982 (in Mrd. Mark).....	189
7. Geldeinkommen insgesamt 1955 bis 1982 (Anteile in vH).....	190
8. Geldeinkommen (brutto) aus Erwerbstätigkeit 1955 bis 1982 (in Mrd. Mark).....	191
9. Geldeinkommen (brutto) aus Erwerbstätigkeit 1955 bis 1982 (Anteile in vH).....	194
10. Geldeinkommen (netto) aus Erwerbstätigkeit 1955 bis 1982 (Anteile in vH).....	197
11. Öffentliche Einkommensübertragungen 1955 bis 1982 (in Mrd. Mark).....	198
12. Öffentliche Einkommensübertragungen 1955 bis 1982 (Anteile in vH).....	200
13. Geldeinnahmen aus Banken, Versicherungen, Lotterien, von Betrieben und gesellschaftlichen Organisationen sowie sonstige Geldeinnahmen 1955 bis 1982 (in Mrd. Mark).....	201
14. Geldeinnahmen aus Banken, Versicherungen, Lotterien, von Betrieben und gesellschaftlichen Organisationen sowie sonstige Geldeinnahmen 1955 bis 1982 (Anteile in vH).....	203
15. Alle Geldeinkommen (brutto) 1955 bis 1982 (in Mrd. Mark).....	205
16. Alle Geldeinkommen (brutto) 1955 bis 1982 (Anteile in vH).....	207
17. Alle Geldeinkommen (netto) 1955 bis 1982 (Anteile in vH).....	209

Verzeichnis der Abkürzungen

ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
AE	Arbeitseinheit
AGB	Arbeitsgesetzbuch
AK	(Voll-)Arbeitskraft
CDU	Christlich-Demokratische Union
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DM	Deutsche Mark
DVA	Deutsche Versicherungsanstalt
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
ELG	Einkaufs- und Liefergenossenschaft
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
FPG	Fischereiproduktionsgenossenschaft der Hochsee- und Küstenfischerei
FZR	Freiwillige Zusatzrentenversicherung
GBI.	Gesetzblatt (der DDR)
GGK	Gehaltsgruppenkatalog
GPG	Gärtnerische Produktionsgenossenschaft
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
LDPD	Liberal-Demokratische Partei Deutschlands
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
M	Mark der DDR
MDN	Mark der Deutschen Notenbank
NDPD	National-Demokratische Partei Deutschlands
NÖS	Neues ökonomisches System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft
PGH	Produktionsgenossenschaft des Handwerks
PwF	Produktionsgenossenschaft werktätiger (Binnen-)Fischer
PwP	Produktionsgenossenschaft werktätiger Pelztierzüchter
PwZ	Produktionsgenossenschaft werktätiger Zierfischzüchter
REFA	(Reichs) Verband für Arbeitsstudien
RIAS	Rundfunk im Amerikanischen Sektor
RKV	Rahmenkollektivvertrag
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SDAG	Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft
SDr.	Sonderdruck
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SMAD	Sowjetische Militäradministration (in Deutschland)
StV	Staatliche Versicherung der DDR
TAN	Technisch begründete Arbeitsnorm(en)
VAN	Vorläufige Arbeitsnorm(en)
VbE	Vollbeschäftigteneinheit
VdgB	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe
VdN	Verfolgte des Naziregimes
VEB	Volkseigener Betrieb
VEG	Volkseigenes Gut
VEW	Volkseigene Wirtschaft
VOBl.	Verordnungsblatt (für Groß-Berlin)
WAO	Wissenschaftliche Arbeitsorganisation
WLK	Wirtschaftszweiglohngruppenkatalog
ZBl.	Zentralblatt (der DDR)
ZK	Zentralkomitee
ZVOBl.	Zentralverordnungsblatt (1945 bis 1949)

1. Aufgabenstellung und methodischer Ansatz

1.1. Einkommensgesamtrechnung nach östlichem und westlichem Konzept

Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung in Planwirtschaften östlicher Prägung unterscheidet sich in einigen wesentlichen Punkten von den marktwirtschaftlich orientierten Volkswirtschaften im Westen. Das östliche System erfaßt weniger Tätigkeiten, weil der Produktionsbegriff enger gefaßt ist. Während in der westlichen Gesamtrechnung prinzipiell alle wirtschaftlichen Vorgänge nachgewiesen werden, gehen im Osten lediglich die in der materiellen Produktion geschaffenen Werte in die Rechnung ein. Dienstleistungen werden nur soweit berücksichtigt, als sie Vorleistungen für die materielle Produktion darstellen. Die übrigen Dienstleistungen (z.B. staatliche Verwaltung, Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen) bleiben außer Ansatz¹. Nach marxistisch-leninistischer Lehre ist das der nichtproduzierende Bereich, in dem keine Werte geschaffen werden; die Notwendigkeit dieser Leistungen ist aber auch nach östlicher Auffassung unbestritten.

1.1.1. Einkommensgesamtrechnung nach östlichem Konzept

„Die östliche Sozialproduktrechnung geht vom gesellschaftlichen Gesamtprodukt, d.h. der Summe aller produzierten materiellen Güter aus.“ ... „Von diesem Bruttoprodukt werden die in der materiellen Produktion erstellten Vorleistungen („Produktionsverbrauch“) und die Abschreibungen abgezogen, um zum „Nettoprodukt“ zu gelangen. Dieses Nettoprodukt ist grundsätzlich mit dem „Nationaleinkommen“ identisch² und ist die Hauptkennziffer der östlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, in ihrer Bedeutung für die Wirtschaftspolitik und für wissenschaftliche Untersuchungen vergleichbar dem Bruttosozialprodukt im Westen, wenn auch mit ganz anderem Begriffsinhalt“³.

Das von den produktiv Tätigen erzeugte Nationaleinkommen teilt sich nach der marxistischen Auffassung in allen entwickelten Wirtschaftssystemen in „notwendiges Produkt“ und „Mehrprodukt“. Die Erwerbstätigen schaffen während der Arbeitszeit Werte (Konsumgüter), die sie zur Reproduktion ihrer Arbeitskraft brauchen. Dazu wird aber nicht die gesamte Arbeitszeit benötigt; zusätzlich entsteht das Mehrprodukt.

In den vorsozialistischen Wirtschaftssystemen reduziert sich das notwendige Produkt darauf, die Erwerbstätigen in die Lage zu versetzen, immer wieder am Produktionsprozeß teilzunehmen⁴. Das heißt aber nicht, daß den Arbeitnehmern lediglich das Existenzminimum zugebilligt wird. „... der Umfang sog. notwendiger Bedürfnisse, wie die Art ihrer Befriedigung, selbst (ist) ein historisches Produkt und hängt daher größtenteils von der Kulturstufe eines Landes, unter anderem auch wesentlich davon ab, unter welchen Bedingungen, und daher mit welchen Gewohnheiten und Lebensansprüchen die Klasse der freien Arbeiter sich gebildet hat“⁵.

Im Sozialismus besteht das notwendige Produkt aus dem Produkt zur (einfachen) Reproduktion der Arbeitskraft plus dem Produkt, das über den notwendigen Verbrauch hinausgeht und für die „allseitige Entwicklung und Entfaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten des Menschen“⁶ verwendet wird (erweiterte Reproduktion der Arbeitskraft). Den Teil des notwendigen Produkts, den die Werkstätigen als Äquivalent für ihre Arbeit

* Die Zahlenangaben in den Literaturhinweisen beziehen sich auf die laufende Numerierung im Literaturverzeichnis.*

¹ Vgl. Herbert Wilkens: Das Sozialprodukt der Deutschen Demokratischen Republik im Vergleich mit dem der Bundesrepublik Deutschland. (106), S. 12 f.

² Unterschiede zwischen Nettoprodukt und Nationaleinkommen ergeben sich in der DDR dadurch, daß ein Teil der Produktionsmittel subventioniert wird. Das Nettoprodukt ist also um diese Preisstützungen (im Statistischen Jahrbuch der DDR als „Verrechnungen“ bezeichnet) zu hoch ausgewiesen: Nettoprodukt–Verrechnungen=Nationaleinkommen. — Vgl. Statistisches Jahrbuch der DDR 1976. (243), S. 34 ff.

³ Herbert Wilkens: Das Sozialprodukt ... (106), S. 13.

⁴ Vgl. Autorenkollektiv: Lehrbuch Politische Ökonomie — Sozialismus. (7), S. 148 f.

⁵ Karl Marx: Das Kapital. Band I. (70), S. 179.

⁶ Autorenkollektiv: Lehrbuch Politische Ökonomie — Sozialismus. (7), S. 149

erhalten, wird im Sozialismus als „Produkt für sich“ bezeichnet. Es deckt nicht die gesamten Reproduktionskosten der Arbeitskraft. Einen Teil der Reproduktionskosten finanziert der Staat (z.B. Bildungs- und Gesundheitswesen).

Diese Auffassung ist in der östlichen Literatur nicht unumstritten. Andere Autoren rechnen die gesamten Reproduktionskosten zum Produkt für sich⁷. Die praxisnahen Arbeiten folgen in der Regel der erstgenannten Abgrenzung, wobei trotz der dann bestehenden Unterschiede zwischen notwendigem Produkt und Produkt für sich häufig beide Begriffe als gleichbedeutend verwendet werden. Da es bisher keine Methoden zur Bestimmung der Reproduktionskosten der Arbeitskraft⁸ gibt, bedient man sich als Hilfsgröße der Arbeitseinkommen. Es wird unterstellt, daß die jeweilige Höhe der Einkommen gerade den notwendigen Aufwendungen für die Reproduktion der Arbeitskraft in dieser (historischen) Entwicklungsphase entspricht⁹. Selbst wenn man dem zustimmt, bleibt die Annahme problematisch:

- Es wird nicht das gesamte Arbeitseinkommen zur Reproduktion verwandt. Einige Einkommensteile werden nicht verbrauchswirksam (gesetzliche Abgaben, Ersparnis), andere werden für Dinge ausgegeben, die nicht der Reproduktion der Arbeitskraft dienen.
- Die Schwankungsbreite der Reproduktionsaufwendungen der Werktätigen dürfte nicht sehr groß sein. Das spiegelt sich jedoch nicht in der Höhe der Arbeitseinkommen wider; diese sind stärker differenziert. Sieht man das durchschnittliche Arbeitseinkommen der Arbeiter und Angestellten als notwendige Aufwendungen für die Reproduktion der Arbeitskraft an, dürfte von den Einkommen der besser verdienenden Gruppen (z.B. Mitglieder der Produktionsgenossenschaften des Handwerks oder der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Typ I) nur ein Teil in das notwendige Produkt eingehen.

In den für Staat und Wirtschaft der DDR verbindlichen Definitionen wurde, möglicherweise um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, ein weiterer Begriff eingeführt: „Individuell angeeignetes Produkt“¹⁰. In seiner Wertform¹¹ setzt es sich zusammen aus den

- Löhnen (einschl. Lehrlingsentgelte),
- Prämien (aus betrieblichen Mitteln),
- Arbeitseinkommen der Genossenschaftsmitglieder und in beschränktem Umfange der Selbständigen,
- Naturaleinkommen¹²

der Erwerbstätigen in der produktiven Sphäre.

Der zweite Teil des Nationaleinkommens — das Mehrprodukt — besteht im wesentlichen aus dem Gewinn der Betriebe, den sich die Eigentümer der Produktionsmittel aneignen. Im Kapitalismus ist das die „Ausbeuterklasse“, im Sozialismus die Gesellschaft insgesamt, weil hier das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufgehoben ist. Folgerichtig wird das Mehrprodukt im Sozialismus zum „Produkt für die Gesellschaft“. Es ist das Gegenstück zum Produkt für sich. Die unterschiedlichen Meinungen, was dem Produkt für sich zuzurechnen ist, wirkt sich deshalb auch auf die Abgrenzung des Produkts für die Gesellschaft aus. Entweder wird darunter das gesamte Mehrprodukt und ein Teil des notwendigen Produkts verstanden oder nur das Mehrprodukt. In der Praxis wird meistens der ersten Auffassung gefolgt. Die Wertform des Produkts für die Gesellschaft bezeichnet man als „Reineinkommen der Gesellschaft“. Es besteht aus

- Gewinnen und
- an das Finanzsystem abzuführenden Kostenbestandteilen (z.B. Steuern, Betriebsanteil zur Sozialversicherung, Beiträge zur Sachversicherung usw.) der Betriebe in der materiellen Sphäre.

⁷ Vgl. zur Diskussion notwendiges Produkt — Produkt für sich z.B. Autorenkollektiv: Lehrbuch Politische Ökonomie — Sozialismus. (7), S. 154 f. — Autorenkollektiv: Nationaleinkommen im Sozialismus. (10), S. 204 f. — Klaus Manske: Untersuchungen zum Arbeitseinkommen der LPG-Mitglieder und Schlußfolgerungen für die prognostische Arbeit. (66), S. 12.

⁸ Hier sind nur die Reproduktionskosten gemeint, die nicht vom Staat bzw. aus gesellschaftlichen Fonds gedeckt werden.

⁹ Vgl. z.B. Klaus Manske: Untersuchungen zum Arbeitseinkommen der LPG-Mitglieder ... (66), S. 49.

¹⁰ Diese (unterstellte) Absicht wird allerdings nicht durchgehalten. Der verbleibende Teil des Nationaleinkommens (Nationaleinkommen–Individuell angeeignetes Produkt) wird in den Definitionen als Mehrprodukt bezeichnet. Mit Mehrprodukt wird im Sozialismus sonst die Differenz Nationaleinkommen–Produkt für sich bezeichnet. Daraus folgt: Individuell angeeignetes Produkt=Produkt für sich.

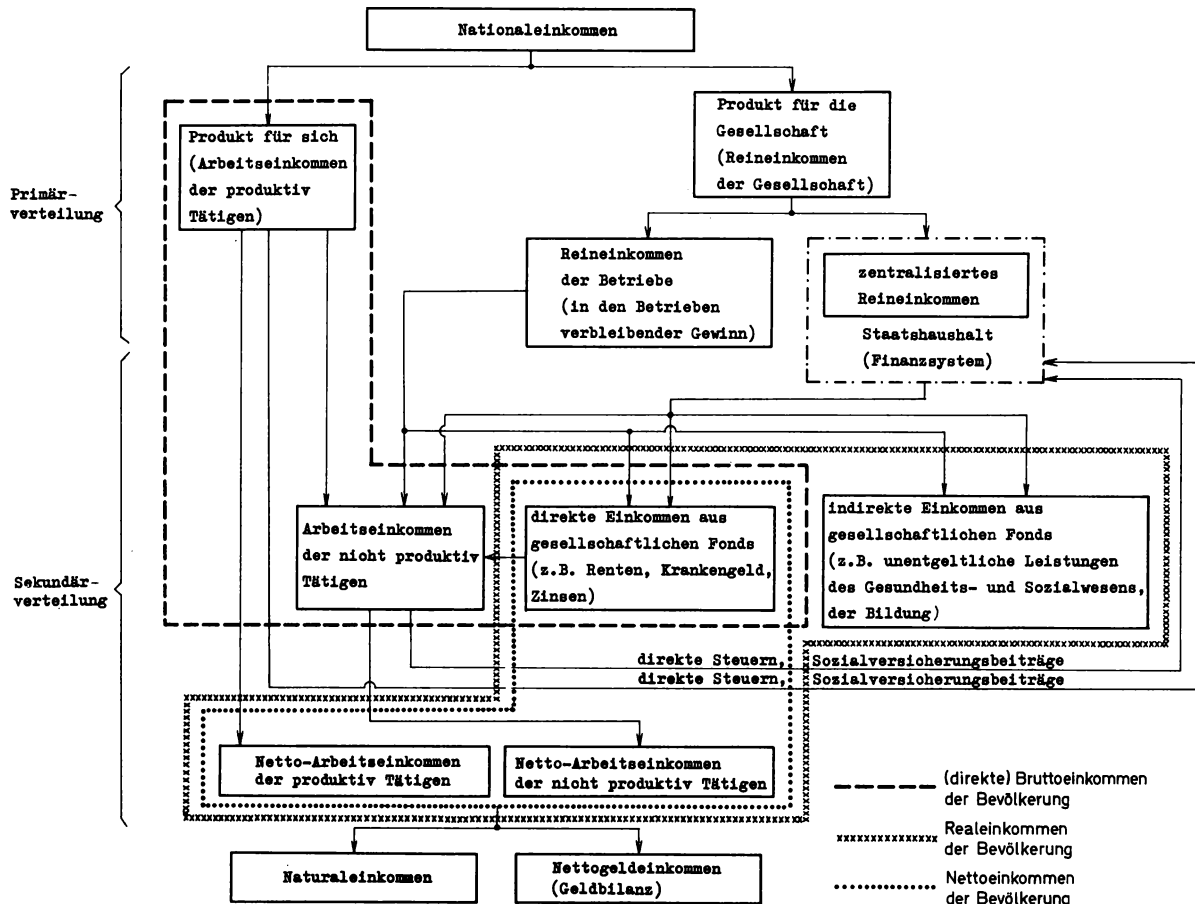
¹¹ In der Naturalform besteht es aus den Produkten, den die in der materiellen Produktion Beschäftigten für ihre Arbeit erhalten.

¹² Vgl. Definitionen für Planung, Rechnungsführung und Statistik. (235), Ausgabe 1973, Teil 1, S. 25.

Abbildung 1

PRIMÄRE UND SEKUNDÄRE EINKOMMENSVERTEILUNG IN DER DDR

(vereinfachte Darstellung)



Der Staat sichert sich seinen Anteil am Reineinkommen der Gesellschaft, indem er Teile der Bruttogewinne der Betriebe und bestimmte Bestandteile der Selbstkosten für sich beansprucht. Das Reineinkommen der Gesellschaft zerfällt also in das

- zentralisierte Reineinkommen,
- Reineinkommen der Betriebe.

Den mit Abstand größten Anteil am zentralisierten Reineinkommen bilden die Abführungen der volkseigenen Wirtschaft¹³. Die Formen, in denen der sozialistische Staat Teile des Reineinkommens zentralisiert, können in den einzelnen Abschnitten der ökonomischen Entwicklung wechseln. Bis 1983 wurden sie erhoben als Produktionsfonds- und Handelsfondsabgabe, Nettogewinnabführung, produktgebundene Abgaben, Sozialversicherungsbeiträge (Betriebsanteil) u.ä. 1984 ist für die Industrie und 1985 für die Bauwirtschaft eine Art Lohnsummensteuer („Beiträge für gesellschaftliche Fonds“) in Höhe von 70 vH der Lohn- und Gehaltssumme hinzugekommen.

Eigentümer der volkseigenen Wirtschaft ist die Gesellschaft, repräsentiert durch den Staat. Die Abführungen an den Staatshaushalt sind nach herrschender Lehre deshalb mit keinem Eigentumswechsel des Reineinkommens verbunden und stellen somit keine Umverteilung im Sinne der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dar. Anders verhält es sich mit dem Reineinkommen, das in den Produktionsgenossenschaften und in den noch verbliebenen selbständigen Betrieben entsteht. Die Produktionsmittel sind hier, zumindest juristisch, nicht ver-

¹³ Die Abführungen der volkseigenen Wirtschaft (einschl. Betriebsanteil der Sozialversicherungsbeiträge) hatten 1983 ein Volumen von über 125 Mrd. M, das sind zwei Drittel der Gesamteinnahmen des Staatshaushalts. Ihr Anteil am zentralisierten Reineinkommen liegt noch höher, weil der Staat auch Einnahmen hat, die nicht Reineinkommen sind (z.B. Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer). — Vgl. Statistisches Jahrbuch der DDR 1984. (243), S. 258.